

Die Betriebsparteiorganisation von WMW Union Gera aktiviert ihre Mitglieder

Die vom Politbüro und von der 15. und 16. Tagung des Zentralkomitees gefaßten Beschlüsse zur Durchführung des neuen Kurses veranlaßten unsere Betriebsparteiorganisation, ihre bisherige Tätigkeit zu überprüfen und zu verändern.

Ein Teil der Genossen erkannte nicht sofort das Wesen des neuen Kurses unserer Partei. Es traten kleinbürgerliche Schwankungen auf, die ihre Ursache im Unglauben an die Kraft der Arbeiterklasse hatten. Es gab bei uns Genossen, die die Parteiliteratur abbestellten und sich weigerten, den richtigen Parteibeitrag zu zahlen. Diese ideologischen Unklarheiten waren ein starkes Hindernis bei der Entfaltung der Kraft der Partei und der Verwirklichung ihrer führenden Rolle im Betrieb.

Der Einfluß der Parteiorganisation auf die Parteilosen, auf die Masse der Belegschaft, war nur gering. In der Vergangenheit war die Arbeit der Betriebsparteiorganisation fast nur nach innen gerichtet. Sie vermochte es demzufolge nicht, die gesamte Belegschaft für die Erfüllung der von der Werksleitung gestellten Produktionsaufgaben zu begeistern. In der unzureichenden Planerfüllung, wie sie vom Genossen Walter Ulbricht auf der 16. Tagung des Zentralkomitees kritisiert wurde, spiegelt sich die ungenügende Arbeit der Betriebsparteiorganisation wider. Es bestätigte sich der Grundsatz, daß politische Arbeit ohne wirtschaftliche Erfolge Leerlauf bedeutet. Besonders jetzt, wo es gilt, den neuen Kurs erfolgreich zu verwirklichen, kommt es darauf an, jede Kollegin und jeden Kollegen dafür zu gewinnen. Das Abwarten und Beiseitestehen muß überwunden werden. Das zu schaffen, wurde uns klar, vermag nur die Kraft der Partei.

Wie gingen wir an die Lösung dieser Aufgabe heran?

Zunächst mußten wir den Parteiaufbau nach dem technologischen Prozeß beenden. In unserer Betriebsparteiorganisation mit etwa 310 Mitgliedern und Kandidaten gab es bisher nur sogenannte Parteieinheiten, die nicht die Rechte von Grundorganisationen besaßen. Das hat sich besonders deshalb ungünstig ausgewirkt, weil unser Werk aus drei Betrieben besteht, die 5 beziehungsweise 2 km voneinander entfernt liegen, und weil die Art der Produktion unterschiedlich ist: Schwermaschinenbau, Metallurgie und Lehrkombinat. Die Leitung der Betriebsparteiorganisation stellte deshalb an die Bezirksleitung Gera den Antrag, die vorhandenen acht Parteieinheiten in fünf selbständige Grundorganisationen umzubilden. Diese Arbeit nahm mit einer Parteiaktivtagung ihren Anfang und zeigte schon kurze Zeit später ihre ersten Erfolge. Zunächst bestehen die Leitungen der Grundorganisationen aus Genossen, die von der Parteileitung beauftragt wurden, die politische Arbeit bis zur

bevorstehenden Neuwahl der Parteileitungen kommissarisch zu leiten.

Wie positiv sich das Vorhandensein von selbständigen Grundorganisationen auf die gesamte Parteiarbeit auswirkte, zeigte sich in der Durchführung der Mitgliederversammlungen zur Auswertung des 15. und 16. Plenums des Zentralkomitees. Erstmals wurden diese Mitgliederversammlungen von den Leitungen der Grundorganisationen vorbereitet und durchgeführt. Die Genossen begannen, sich für die Arbeit der Partei in dem betreffenden Abschnitt der Produktion, den die Grundorganisation umfaßt, wirklich verantwortlich zu fühlen.

Bisher wurde in den Mitgliederversammlungen über Fragen diskutiert, die alle drei Werke betrafen. Die Genossen aus den mechanischen Abteilungen konnten sich aber z. B. kein klares Bild darüber verschaffen, wie die Situation in dem 5 km entfernten Werk II ist. Jetzt ist das anders. Jetzt besteht die Möglichkeit, in den neugebildeten Grundorganisationen konkret zu den Fragen der Parteiarbeit und der wirtschaftlichen Tätigkeit in den einzelnen Produktionsabschnitten Stellung zu nehmen.

Die Mitgliederversammlungen zur Auswertung des 15. und 16. Plenums des Zentralkomitees haben das bestätigt. In vorbereitenden Leitungssitzungen haben die Genossen der Leitungen der Grundorganisationen ihren Rechenschaftsbericht ausgearbeitet und den Entwurf einer Arbeitsentschließung vorbereitet, welche auf die Parteiarbeit im Bereich der Grundorganisation abgestimmt ist. In den darauffolgenden Mitgliederversammlungen kam eine positive und sachliche Diskussion zustande.

Der schlechte Fluß der Produktion, in Zusammenhang mit der Unzulänglichkeit der Arbeit einiger Wirtschaftsfunktionäre, wurde besonders stark diskutiert. Die Genossen forderten, daß der Werkleiter vor dem Aktiv der Betriebsparteiorganisation über seine Arbeit und die der Werksleitung berichten soll.

Die wichtigste Aufgabe, die vor unserer Betriebsparteiorganisation im 4. Quartal steht, ist die Mobilisierung der Belegschaft zur Erfüllung des Planes bis zum 21. Dezember 1953. Die Leitung der Betriebsparteiorganisation hat die Losung ausgegeben: „Alle Kraft zur Erfüllung unseres Planes!“ In einer Leitungssitzung Mitte September wurde dazu beschlossen, im 4. Quartal 1953 einen umfassenden Wettbewerb im Betrieb durchzuführen. Zu diesem Zweck wurden die Genossen der BGL beauftragt, in einer Gewerkschaftsaktivtagung die Durchführung und das Ziel des Wettbewerbs zu erörtern und dem Vorschlag der Leitung der Betriebsparteiorganisation zuzustimmen. Gleichzeitig wurde die Werksleitung beauftragt, für jede einzelne Abteilung und Brigade einen genauen Plan für die im 4. Quartal 1953 noch zu leistende Produktion auszuarbeiten. Diese Pläne dienen nun den Genossen in den einzelnen Abteilungen und Brigaden als Grundlage für die Diskussion über die praktische Durchführung des Wettbewerbs.

Wöchentlich werden die Agitatoren der einzelnen Grundorganisationen geschult und mit richtigen Argumenten über die Durchführung des Wettbewerbs ausgerüstet. Daß diese Arbeit ihre Früchte trägt, beweisen die zahlreichen Kollektiv- und Einzelverpflichtungen, die aus den Reihen der Belegschaftsmitglieder bereits eingereicht wurden.

Unsere Genossen beginnen, sich für die Durchführung der Aufgaben verantwortlich zu fühlen. Gemeinsam mit